

Laudatio zur Verleihung der Kärntner Menschenrechtspreises 2022 an die Fachgruppe Geschichte und Politische Bildung DIE WI'MO

Doris Hattenberger, 10. Dezember 2022

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann!

Sehr geehrte Festgäste!

Vor allem aber:

Sehr geehrte Preisträger:innen - das ist die Fachgruppe Geschichte und Politische Bildung DIE WI'MO unter der Leitung von Mag.^a Geson-Gombos, das sind die Schüler:innen der WI'MO!

„Nie wieder“! Wenn wir uns jedes Jahr am 10. Dezember an die Verkündung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte 1948 erinnern, so ist damit vieles, wenn nicht sogar alles über den historischen Kontext gesagt. Der internationale Schutz der Menschenrechte hat sich vor dem Hintergrund der unfassbaren Gräueltaten des Nationalsozialismus und der Schrecken des Krieges entwickelt und etabliert. Und es ist gerade der Blick in die Vergangenheit, den das diesjährige Siegerprojekt – die Fachgruppe Geschichte und Politische Bildung DIE WI'MO – so konsequent unternimmt, um die Bedeutung der Menschenrechte zu ermessen, durch Erinnerungsarbeit gegen das Vergessen und Verdrängen anzukämpfen, Brücken in die Gegenwart zu schlagen und Wachsamkeit gegenüber den aktuellen Bedrohungen der Menschenrechte zu fördern.

Hinter der „Fachgruppe Geschichte und Politische Bildung Die WI'MO stehen natürlich Menschen: das sind die Leiterin Mag.^a Ilse Geson-Gombos, das ist Frau Dipl.Pädagogin Heidi Cas-Brunner, die für unglaublich beeindruckende Fotos verantwortlich zeichnet, und das sind die Schüler:innen der WI'MO. Ihnen allen darf ich herzlich zu dieser Auszeichnung gratulieren.

Die Projekte der WI'MO haben die Jury aus mehreren Gründen überzeugt.

Die Achtung der Menschenrechte stellt sich nicht von selbst ein; vielmehr muss sie stets von Neuem eingemahnt und erkämpft werden. Eine notwendige Bedingung der Anerkennung von Menschenrechten ist die Menschenrechtsbildung. Demokratie- und Menschenrechtsbewusstsein kann sich in einer Gesellschaft nur dann gut entwickeln, wenn sich Bildungsinstitutionen dieser Aufgabe annehmen. Die WI'MO kommt dieser Aufgabe in vorbildlicher Weise nach.

Die WI'MO Fachgruppe Geschichte und Politische Bildung hat sich schon vor einigen Jahren den Schwerpunkt „Erinnerungskultur und Demokratiebewusstsein“ gesetzt. In einer Vielzahl von Projekten widmet sie sich auf unterschiedliche Art und Weise dem Holocaust, der Geschichte der slowenischen Volksgruppe nach 1920, der Vertreibung der Sloweninnen und Slowenen 1942 sowie allgemein den Themen Europäische Union und Demokratie.

Wenn es im Text der Einreichung heißt „Wir erinnern für die Zukunft“, so ist damit das Anliegen trefflich umschrieben. Es ist das historische Wissen, das das Verständnis für die Gegenwart erst ermöglicht und unser künftiges Handeln zu lenken vermag. Es ist auch die Zukunft – es

sind die Schüler:innen –, die uns mit ihrem Engagement dazu auffordern, eben nicht zu vergessen oder zu verdrängen. Es ist die „Stimme der Jugend“, die sich erhebt und die das kollektive Gedächtnis durch das Erforschen der Vergangenheit formt und weiterentwickelt.

Besonders beeindruckt hat mich die Vielfalt der Zugänge, die die WI'MO pflegt, um sich historisches Wissen anzueignen. Dazu zählen Gespräche mit Zeitzeuginnen ebenso wie der Besuch von Orten des Gedenkens und des Grauens (wie beispielsweise der Besuch des Memorial Mauthausen, des Memorial Auschwitz-Birkenau, der Fabryka Schindler, des Hauses der Europäischen Geschichte oder des Anne Frank Museums), oder das Reinigen der Stolpersteine in der Klagenfurter Innenstadt. Derlei Erfahrungen werden intensiv nachbearbeitet, durch beeindruckende Fotos dokumentiert und in Form von Ausstellungen in der WI'MO auch anderen zugänglich gemacht. Dabei wird oft mit Andeutungen gearbeitet. So laden beispielsweise die verschwommenen Fotos des Memorial Auschwitz-Birkenau dazu ein, ja sie zwingen dazu, innezuhalten, näher zu treten, hinzuschauen, um vom Unvorstellbaren eine Vorstellung zu gewinnen.

Die Beschäftigung mit Zeitgeschichte an der WI'MO bedeutet auch, Achtsamkeit im Umgang mit der Sprache zu entwickeln. Historisch belastete Wendungen und Begriffe wie etwa das „Ausmerzen“ oder „durch den Rost fallen“ oder „bis zur Vergasung“ werden nicht – und das ist mE besonders wichtig – aus dem Wortschatz eliminiert, sondern es wird der menschenverachtende Kontext thematisiert, um den bewussten Sprachgebrauch zu fördern.

Besonders bewegend fand ich das Projekt „Zeichnen gegen das Vergessen“. Manfred Bockelmann hatte Kindern, die zu Opfern des Nazi-Terrors geworden waren in Form von großformatigen Portraits ein Gesicht gegeben. Die Schülerinnen und Schüler waren aufgefordert, Briefe an diese Kinder zu schreiben, mit ihnen in Dialog zu treten. Textauszüge dieser Briefe zeugen von einem tiefen Berührtsein. Ich bin überzeugt, dass diese Erfahrung eine besonders prägende war.

Mit ihren Projekten zur Erinnerungskultur leistet die WI'MO auch wichtige Beiträge weit über die Schule hinaus. Die Arbeiten der Schüler:innen werden in Form von Ausstellungen, Installationen und Texten anderen zugänglich gemacht. Schüler:innen der WI'MO betätigen sich als Guides, die anderen Schüler:innen ihre Gedanken zu den Themen Erinnerungsarbeit, Demokratie, Menschenrechte oder Europäische Union näherbringen und sie zur gemeinsamen Erinnerungsarbeit einladen. Auch insofern wird durch die Projekte der WI'MO „für die Zukunft erinnert“. Darüber hinaus arbeiten Schüler:innen auch mit anderen Institutionen zusammen; so beispielsweise mit Vertreter:innen des Gedenkbeirats der Stadt Klagenfurt, der Pädagogischen Hochschule Kärnten und der Universität Klagenfurt, deren äußerst aktive Kooperationsschule sie in den letzten fünf Jahren war. Ich kann Ihnen nur empfehlen, sich auch selbst ein Bild zu machen, indem sie sich auf der Homepage der WI'MO unter dem Titel „Erinnerungsarbeit“ umsehen. Ich war sehr berührt.

Die Fachgruppe Geschichte und Politische Bildung sieht es als ihre Pflicht an, durch die Beschäftigung mit der Zeitgeschichte, gegen jedwede Form des Rassismus, gegen Diskriminierung und Antisemitismus anzuarbeiten. Sie thematisiert die Entstehens- und

Rahmenbedingungen totalitärer Systeme und mahnt zur Achtsamkeit, um Ansätze gesellschaftlicher Ausgrenzung zu erkennen und ihnen entgegenzutreten. Im Jahresprojekt 2022 „Überleben im Mittelalter“ beschäftigte man sich neuerlich mit den Ausgegrenzten, den Randgruppen, den Hexen, Hebammen, Jüdinnen und Juden. Gerade auch dieses Projekt vermag die Einsicht zu stärken, dass die Beschäftigung mit der Geschichte – mag sie auch weiter zurückliegen – regelmäßig Bezugspunkte zur Gegenwart sichtbar macht und dass der Kampf um Geschlechtergleichheit, Bildung, um Gewaltfreiheit und Frieden unablässig weitergeführt werden muss. „Sucht euch nicht den leichteren Weg“ – so lautete der Titel einer WI'MO-Ausstellung, mit der der Besuch von Schandplätzen des zweiten Weltkriegs nachbearbeitet wurde. Es mag die Beschäftigung mit den Gräueltaten der Vergangenheit, der unangenehmere Weg sein; ihn zu gehen ist dennoch lohnend, weil dieses intensive Sich-Einlassen identitätsbildend wirkt, das Erkennen von bedenklichen Entwicklungen ermöglicht und Empathie und das Einstehen füreinander fördert.

Was braucht es nun eigentlich, um mit dem Kärntner Menschenrechtspreis 2022 ausgezeichnet zu werden? Nun, es braucht Pädagog:innen, die ihren Beruf nicht als nine-to-five Job - und dieser Zeitrahmen ist sehr bewusst und frei von jeglicher Ironie gewählt – sehen, es braucht Pädagog:innen, die für das Thema Demokratie- und Menschenrechtsbildung brennen, und die deshalb in der Lage sind, andere für diese Themen zu begeistern. Es braucht gewiss auch ein schulisches Umfeld, das die Kreativität anregt und fördert. Und nicht zuletzt braucht es Schüler:innen, die sich begeistern lassen. Im Gespräch mit Mag.^a Geson-Gombos hat sie mich wissen lassen, dass Letzteres das geringste Problem sei. Schüler:innen seien von Natur aus neugierig, kritisch, wissbegierig und aufgeschlossen. Man müsse eigentlich nur einsammeln. Ich denke, das ist ein schönes Kompliment an Sie liebe Schüler:innen, gleichzeitig aber vielleicht auch eine schöne Werbung für den Beruf der Pädagogin, des Pädagogen; ein „Klasse.Job“¹.

Sehr geehrte Damen und Herren! Die Vergangenheit ist nicht zu bewältigen, sie ist je und je zu konsultieren, um den Blick auf aktuelle Geschehnisse wach zu halten, ihre Einordnung zu lenken und immer wieder an der allen Menschenrechtsverbürgungen immanenten Grundannahme zu messen, dass nämlich die Würde des Menschen unantastbar ist.

Menschenrechte sind unverbrüchliche, fundamentale Rechtspositionen. Sie verbürgen einen Wertekanon, der unverrückbar und unverhandelbar ist. Ansinnen, sie neu zu verhandeln oder umzuschreiben, sind nicht nur Zeugnis davon, dass man ihre fundamentale Bedeutung nicht verstanden hat, sie sind – noch dazu formuliert in einem Staat, der zu den reichsten der Welt zählt – beschämend und nicht zuletzt gefährlich. Gegen das Wegschauen, das Verdrängen, das Vergessen arbeitet die WI'MO nun schon seit vielen Jahren an. Es ist gut und richtig, sie dafür mit dem Kärntner Menschenrechtspreis 2022 auszuzeichnen.

¹ So die aktuelle Werbekampagne des BMBWF unter <https://\klassejob.at>